

nur sind die darin genannten Grenzpunkte heute nicht mehr zu bestimmen<sup>61)</sup>. Später gehört Faulenfürst zum sanktblasischen Waldamt<sup>62)</sup>, während Balzhausen spätestens seit 1149 als schaffhausisch bezeugt ist<sup>63)</sup>. Zwischen Faulenfürst und Balzhausen dürfte auch schon 1125 die Grenze verlaufen sein, die die Besitzungen St. Blasians und Allerheiligens trennte, möglicherweise entlang der heutigen Gemarkungsgrenze. Ganz unklar bleibt auch dann noch, wie die Grenze von der Steina zum Bizenbrunnen gelangte.

Die gesicherten und die immerhin wahrscheinlichen Teile der Grenze reichen hin, den ungefähren Grundriß des *praedium Slocse* erkennen zu lassen: der von Nordwest nach Südost hingestreckte Schluchsee bildet die Basis, an die sich ein eigenartiges dreizipfeliges Territorium anschließt. Der nordwestliche Streifen hat seine Spitze bei der Albquelle unterhalb der Feldberg-Kuppe; der östliche Ausläufer endet am Bizenbrunnen, der südliche schließt den Hochstaufen und die dahinter liegende Schönenbachquelle ein. Dieser Grundriß verrät auch etwas über die Absicht, die beim Zusammenfügen dieser Landmasse maßgebend war, vor allem wenn man noch die Gestalt der schaffhausischen Besitzung Saig danebenhält. Wie es auch andernorts — z. B. am breisgauischen Kaiserstuhl oder am Rand des Pfälzer Waldes — zu beobachten ist, haben sich hier die um einen Gebirgsstock herumliegenden, im Tale angelegten Ansiedlungen ihren Anteil am Berg, d. h. an den sich den Berghang hinaufziehenden Wäldern gesichert. Das hat dann die Aufteilung eines Bergstockes in sektorenartige Landstücke zur Folge; die Ausdehnung der Dorfgemarkung im Talgrund gibt die Basis ab, auf der ein langgezogenes Dreieck bis zur Bergspitze hin fußt. Das zum Feldsee hin aufsteigende Gebiet von Saig-Raitenbuch bildet ein deutliches Beispiel dafür; dasselbe liegt beim Nordwestzipfel des *praedium Slocse* vor: der Schluchsee dient als Basis für einen Feldberg-Sektor.

Das Besondere im Falle des Schluchsees ist, daß er für zwei weitere Berganteile die Grundlage abgibt, für die der dortige Mönchshof das Wirtschaftszentrum war. Der Ostzipfel des *praedium* ist ein sektorenförmiger Ausschnitt aus dem Bergwald, der zwischen Schluchsee und

<sup>61)</sup> Baumann (wie Anm. 20) Nr. 49 von 1111 Sept. 4 (dazu S. 82 Anm. 14) und Nr. 70 von 1149 Jan. 28; vgl. Maurer S. 93 Anm. 56. — Die von Elisabeth Schudel, Der Grundbesitz des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen (Diss. Zürich 1936) S. 80 f., versuchte Grenzbestimmung ist in verschiedener Hinsicht zu korrigieren.

<sup>62)</sup> Schäfer (wie Anm. 4) Nr. 52; Enderle S. 22; Ott, Studien S. 25.

<sup>63)</sup> Baumann (wie Anm. 20) Nr. 70.